

Drollinger, Carl Friedrich: Lob der Gottheit (1715)

1 Mein Geist erhebet sein Gefider
2 Zu seines Ursprungs Göttlichkeit.
3 Verstummet ihr verdammt Lieder,
4 Die meine Dohrheit oft erfreüt!
5 Ich will mich durch die Sterne schwingen,
6 Das grosse Wesen zu besingen,
7 Von welchem alles Wesen stammt.
8 Entzünde mich, o meine Liebe;
9 Und fülle mich mit jenem Triebe,
10 Der deinen David einst entflammt!

11 Wie aber? welch ein Schimmer blendet,
12 Welch grosser Anblick schrecket mich?
13 So weit als sich mein Auge wendet,
14 Erblick ich nur, o Schöpfer! dich.
15 Du schöner Bau gewölbter Lüfte,
16 Durch dessen unerforschte Klüfte
17 Ein ganzes Heer von Welten blickt:
18 O welche Pracht! Welch eine Stärke
19 Hat alle diese Wunderwerke
20 Mit solchem Reichtum ausgeschmückt!

21 Doch durch mein frevels Unterfangen
22 Wird deine Grösse nur verhöhnt.
23 Wer leihet mir der Worte Prangen,
24 Das diese Schätze würdig krönt?
25 In deinen unumschränkten Gränzen,
26 Da so viel Tausend Sonnen glänzen,
27 Vergehet aller Sinnen Kraft.
28 Es eilt mein Geist bestürzt zur Erden,
29 Um neuer Wunder voll zu werden,
30 Die Gott so nahe vor uns schafft.

31 O Schauplatz reicher Meisterstücke,

32 Aus dem die höchste Weysheit strahlt:
33 Worinnen ich ein Bild erblicke,
34 Da sich der Schöpfer selbsten mahlt!
35 Ja wahrlich deiner Schätze Mänge,
36 Ihr unvergleichliches Gepränge,
37 Der Zweck, nach welchem Jedes stimmt:
38 Die lassen uns ein Zeugniß lesen
39 Von einem allmachtvollen Wesen,
40 Wo alles seinen Ursprung nimmt.

41 Wolan, ihr Zweifler, kommt und höret,
42 Vernemet der Geschöpfe Ruff!
43 Ein jedes Gräsgen spricht und lehret:
44 Es ist ein Gott, der mich erschuff.
45 Eröffnet doch einst Aug und Ohren!
46 Hat alles dies sich selbst gebohren?
47 Kan es sein eigner Ursprung seyn?
48 Wie? oder schuff ein blindes Spielen,
49 Ein Zufall ohne Geist und Fühlen
50 Dies schöne Werck? o Nein! o Nein!

51 Wie müssen sich die schnellen Zeiten
52 In einem steten Zirkel drehn!
53 Erst lässt sich voller Lieblichkeiten
54 Der holde Frühling lächelnd sehn.
55 Bald, wenn sein bunter Schmuck vergangen,
56 Erscheint der Aehren göldnes Prangen;
57 Balb fleüßt des Weinstocks edler Saft.
58 Dann schöpft nach überstandnen Lasten
59 Die müde Welt in sanftem Rasten
60 Zu neuer Arbeit neue Kraft.

61 Ihr Berge! die ihr eure Spitzen
62 Bis an die fernen Wolken türmt,
63 Ihr seyd die Mauern, die uns schützen,

64 Wenn Macht und Frevel auf uns stürmt.
65 Durch eüre wundersamen Gänge
66 Eröffnet sich der Erzte Mänge,
67 Der lichten Steine teüre Pracht.
68 Und, wenn uns Pest und Seüchen schrecken,
69 So steüern eüre grünen Hecken
70 Mit tausend Kräutern ihrer Macht.

71 Und du, du Sammlung wilder Fluten!
72 Die, wenn sich ihre Wut erregt,
73 Bald an der Sterne lichte Gluten,
74 Bald in den tiefen Abgrund schlägt;
75 Worinn mit tollem Lustgetümmel
76 Ein unaussprechliches Gewimmel
77 Belebter Berge schrecklich spielt:
78 Wer darf in deine Tiefen blicken,
79 Der nicht mit Zittern und Entzücken
80 Des grossen Schöpfers Allmacht fühlt?

81 Ich schau ein Heer von stolzen Masten
82 Auf deiner Wellen lichter Bahn.
83 Sie eilen reich an seltnen Lasten
84 Von Ost- und Westen schnell heran.
85 Doch muß das Gut aus allen Reichen
86 Dem Balsam deiner Düfte weichen,
87 Der alle Welt erquickt und nährt.
88 Wo diese Segenstropfen fliessen,
89 Muß alles wachsen und erspriessen.
90 Kein Ophir gleichet ihrem Wert.

91 So macht sich uns durch Berg und Gründe
92 Ein Schöpfer überzeugend kund.
93 Die rege Schar der leichten Winde
94 Belebt der Hauch von seinem Mund.
95 Er spricht, so kömmt uns Lust und Leben.

96 Durch ihrer Flügel munters Weben
97 Wird schwarzer Dämpfe Gift getrennt.
98 Doch plötzlich kehrt ihr sanftes Blasen
99 Sich in ein ungezähmtes Rasen,
100 Wenn sein gereizter Zorn entbrennt.

101 Es dunckelt sich. Ein kaltes Grausen
102 Erschüttert uns mit schneller Macht.
103 Ich hör ein ängstlich-hohles Saufen;
104 Der Donner brüllt; der Sturm erwacht.
105 Bald bricht er durch die Wolkenfeste,
106 Und reisset Felsen und Palläste
107 Der bangen Welt aus ihrem Schooß.
108 Ihr ohnmachtvollen Erdengötter,
109 Verberget eüch vor diesem Wetter!
110 Mein Schöpfer ist alleine groß.

111 Genug, mein Geist, von fremden Werken!
112 Auf, schaue, was du selbsten bist!
113 Du wirst in dir ein Etwas merken,
114 Das mehr, als Stern und Sonnen, ist.
115 Du zählst belebt die todten Sterne;
116 Du missest ihre Größ und Ferne:
117 Sie sind an Witz und Athem leer.
118 Du übersteigst der Sonnen Helle,
119 Und, wenn ihr Lauff unendlich schnelle,
120 So ists dein Denken noch vielmehr.

121 Wolauf, erkenne deine Schätze!
122 Dein Schöpfer heißt dich ewig seyn.
123 Des strengen Todes Schreckgesätze
124 Trifft deinen Körper nur allein.
125 Du selbsten wirst unendlich stehen,
126 Und mit erstauntem Wundern sehen,
127 Wie einst der Bau des Himmels bricht.

128 Dein Wesen, das kein Raum umschränket,
129 Das in die Ewigkeiten denket,
130 Das stirbet nicht, das stirbet nicht.

131 Erhebe denn die muntern Flügel
132 Zu jenem Geist, der alles trägt;
133 Der seiner Gottheit liches Sigel
134 Erschaffnen Geistern eyngeprägt!
135 Ist ein Geschöpfe so geschmücket,
136 Welch unermeßner Reichtum blicket
137 Aus unsers Schöpfers Majestät!
138 Der Funke, den er uns verliehen,
139 Soll uns zu seiner Flamme ziehen,
140 Die über Erd und Himmel geht.

141 Ihr, die ihr messet und ergründet,
142 Was Erd und Himmel in sich hält:
143 Auf! daß ihr eine Grösse findet,
144 Die grösser sey, als alle Welt.
145 Vermehret sie mit neuen Zahlen
146 Zu hundert-tausend-tausendmalen!
147 Erschöpfet eürer Geister Macht;
148 Und denket dann, daß eüre Lehre
149 Von eüers Schöpfers Allmachtsmeere
150 Noch keinen Tropfen ausgedacht!

151 Eröffne deiner Weysheit Fülle!
152 Mein Schöpfer, lehre mich verstehn,
153 Welch Opfer sich dein heilger Wille
154 Von meiner Schwachheit ausersehn!
155 Wirst du den Weihrauch wol verlangen,
156 Den meine Hand, mit Furcht befangen,
157 Zu Ehren deiner Gottheit streüt?
158 Wie? oder fallen meine Sinnen
159 Auf ein verwerfliches Beginnen,

160 Das deine Heiligkeit entweihet?

161 Getrost! Ein Strahl von deinem Lichte

162 Zertreibet meine Finsterniß.

163 Dein Wort erleuchtet mein Gesichte,

164 Und machet meinen Gang gewiß.

165 Ich fühle seiner Gottheit Kräfte;

166 Hier spielt kein menschliches Geschäffte;

167 Hier schallt kein eitler Rednersmund.

168 Was aller Klugen Witz verwirrte,

169 Das machet uns ein armer Hirte,

170 Und ein verworfner Fischer kund.

171 Du eitler Schwarm gelehrter Dohren,

172 Der vil mit leerem Wissen prahlt,

173 Du hast das rechte Licht verloren,

174 Das nur aus diesem Buche strahlt.

175 Hier findest du der Weysheit Schätze;

176 Hier sind die heiligsten Gesätze;

177 Hier öffnet sich die Ewigkeit:

178 Daß auch ein Sterblicher erfahre,

179 Was noch der Abgrund später Jahre

180 Mit Nacht und Nebel überstreüt.

181 Hochheiligs Buch! erhabne Lehren!

182 Mein Herze stimmt eüch kräftig bey.

183 Da lässet sich ein Zeugniß hören,

184 Daß euer Ursprung göttlich sey.

185 Da fühl ich unter Lust und Zittern

186 Ein unaufhörlich-reges Wittern

187 Und des Gewissens leise Stimm.

188 Die lispeilt mir im Sündenschlafe,

189 Von einem Lohn, von einer Strafe,

190 Von eines Richters Huld und Grimm.

191 Ja, Herr! du kanst mich nimmer triegen.

192 Ich fühl ein ewig Wol und Weh.
193 O Welch unendliches Vergnügen,
194 Wenn ich in deiner Gnade steh!
195 Ein holder West, ein sanftes Wehen,
196 Ein Hauch von jenen selgen Höhen
197 Erfüllt mich mit Muht und Lust.
198 Doch weich ich von dem rechten Wege,
199 O was für bange Marterschläge
200 Erregen sich in meiner Brust!

201 Mein Schöpfer! deine Macht und Güte
202 Erhebt mich immer mehr zu dir.
203 Dein Trieb entzündet mein Gemühte
204 Mit einer heiligen Begihr.
205 Mir eckelt vor der Erde Schätzen.
206 Wenn willt du mich dahin versetzen,
207 Da ich dich näher schauen kan?
208 Wenn seh ich deiner Werke Prangen,
209 Die hier noch stets ein Flor umfangen,
210 Bey dir in voller Klarheit an?

211 Beschleünigt eüch, ihr werten Stunden,
212 Da mich kein Kerker mehr umschleüßt;
213 Da sich mein Geist, der Last entbunden,
214 Zu seines Ursprungs Gottheit reißt;
215 Da meiner Stimme frohes Schallen,
216 Das jetzo noch mit schwachem Lallen
217 Des grossen Schöpfers Macht besingt,
218 Vermischt mit jenen selgen Chören,
219 Dir, Heiligster! zu Ruhm und Ehren
220 Ein ewig Hallelujah bringt!